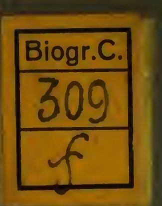
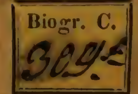






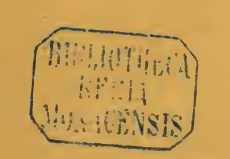
Gallerie berühmter Männer des neunzehnten Jahrhunderts.

Von

Gustav v. Struve.

Heidelberg.
Druck und Verlag von Julius Groos.

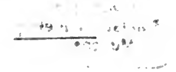
1845.



Gallerie berühmter Männer

des

neunzehnten Jahrhunderts.



Von

Gustav v. Struve.

Erstes Heft.

Heidelberg.

Druck und Verlag von Julius Groos.

1845.



Gallerie berühmter Männer des 19ten Jahrhunderts.

Einleitung.

Der Tod meines innigst geliebten Freundes Dr. Hirschfeld zu Bremen, welcher in der Blüthe seines Lebens und mitten unter seinen, der Wissenschaft und der Humanität gewidmeten, Bestrebungen den 22. März 1845 dahin gerafft wurde, hatte mich aufs tiefste erschüttert. Sobald ich mich einigermaßen erholt hatte, fühlte ich, wie nothwendig es sei, durch erhöhte Kraft-Anstrengung von meiner Seite die solchergestalt eingetretene Lücke einigermaßen auszufüllen. Ich hatte gerade zwei größere publicistische Werke vollendet. Meine Zeit war freier, und ich faßte sofort den Entschluß, eine Gallerie berühmter Männer des 19. Jahrhunderts zu schreiben. Mein erster Gang war zu dem Vorkämpfer der badischen Opposition Hrn. v. Itzstein gerichtet, bei welchem ich den Präsidenten der Deputirten-Versammlung Vice-Canzler Bekk fand. Ich konnte meine Bitte sogleich beiden Männern vorlegen. Sie wurde mir von Beiden gewährt; Hr. v. Itzstein konnte mir jedoch im Augenblicke sein Haupt noch nicht zur Untersuchung bieten, da er an einem Zahngeschwüre empfindlich litt. Noch an demselben Tage (Dienstag den 1. April) untersuchte ich aber das ehrwürdige Haupt des Vice-Canzlers Bekk. Am folgenden Tage begab ich mich zu den Hrn. Bassermann und Mathy, von welchen der Erste zwar meine Bitte anfangs mit lautem Lachen beantwortete, nichts desto weniger sich bereit erklärte, aus Gefälligkeit für mich, seinen Kopf untersuchen zu lassen. Die Un-

tersuchung seines Kopfes und desjenigen seines Freundes Mathy fand sofort statt. Freitag den 4. April fuhr ich nach Heidelberg und erhielt von den Hrn. Welcker, Gervinus und Schlosser die Erlaubniß, die ich nachgesucht hatte. Die Untersuchung fand sofort statt, und war für mich vom höchsten Interesse, um so mehr als sie durch die anziehendsten Unterhaltungen gewürzt war. Sonntags untersuchte ich das Haupt meines Collegen Dr. Hecker, besorgte ich den Abguß des Hauptes des Hrn. Mathy und erhielt ich von Letzterm dessen Aeußerung über meine Analyse. Die Abgabe einer solchen hatten mir sämmtliche Herren versprochen, die ich darum angegangen hatte. In Karlsruhe, woselbst ich Dienstags den 8. April bei guter Zeit eintraf, war meine Ausbeute nicht groß. Nur meine alten Freunde, die Gebrüder Marschall von Bieberstein, erklärten sich bereit, ihre Häupter meiner phrenologischen Untersuchung Preis zu geben, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß dieselbe nicht bekannt gemacht würde. Dadurch wurde natürlich mein Interesse daran vermindert. Nichts desto weniger untersuchte ich das Haupt des ältern Bruders August, dazumal Staatsraths und Mitglieds des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Kaum erlangte ich von Diesem die Erlaubniß, nach seinem Tode von meiner Untersuchung öffentlichen Gebrauch machen zu dürfen.

Hr. Geh. Rath Nebenius, der mich mit gewohnter Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit empfing, hatte mancherlei Bedenken gegen die Untersuchung seines Hauptes: einmal den Wunsch möglichst im Verborgenen zu bleiben, dann aber auch für den Augenblick Mangel an Zeit. Ich war um 2½ Uhr zu ihm gekommen. Er hatte noch nicht zu Mittag gespeist, und mußte in kurzer Zeit in Geschäften wieder ausgehen. Er schlug mir übrigens meine Bitte nicht ab, sprach sich auch günstig über Gall's Entdeckungen und Forschungen aus. Als ich ihn verließ, geschah dieses mit dem Ausdruck meiner Hoffnung, daß zu einer günstigeren Stunde meine Bitte gewährt werden würde. Ich mochte sie jedoch nicht wiederholen, da es mir

schien, als ob der Wunsch mir gefällig zu sein im Widerspruche mit seiner eigenen Neigung stehe.

Hr. Präsident des Staatsministeriums v. Bökh empfing mich mit sehr ernster Miene, welche noch ernster wurde, als ich ihm mein Anliegen vortrug. Er meinte, die Nachwelt müsse darüber entscheiden, ob er zu den berühmten Männern des 19. Jahrhunderts gehöre. Als ich ihm darauf erwiederte, daß die Nachwelt aber keine phrenologische Untersuchung an seinem Haupte mehr anstellen könne, blieb er dennoch bei seiner Ansicht stehen. Erst als ich aussprach, ich wolle natürlich ihm nicht zu nahe treten, und die Thür-Schnalle in die Hand nahm, erheiterte sich sein Angesicht und er entließ mich mit einigen höflichen und freundlichen Worten.

Donnerstag den 10. April langte ich in Stuttgart an. Ich begab mich zuerst zu Paul Pfizer, welcher jedoch meine Bitte entschieden ablehnte. Eine interessante Unterhaltung über den Zustand des deutschen Vaterlandes entschädigte mich für das Mißlingen meiner phrenologischen Bestrebungen.

Die Ständeversammlung war gerade in Stuttgart vereinigt, und ich konnte einer Sitzung der zweiten Kammer anwohnen. Es wurden, als ich eintrat, gerade mehrere Mittheilungen von Seiten der Minister an die Kammer gebracht. Diejenige des Präsidenten des Justiz-Ministeriums in Betreff der Einführung der Mündlichkeit bei der Verhandlung der bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten in der höheren Instanz, schien mir höchst unbedeutender Natur zu sein. Auffallend war mir nur die Motivirung im Verhältniß zu dem darauf gegründeten Gesetz-Entwurf. Erstere hätte sich besser zu einer gänzlichen Umgestaltung des Proceßwesens, als zu einem so unbedeutenden neuen Fetzen gepaßt, welcher auf den alten Rock geflickt werden sollte. Später wurde das Budget in Betreff des Staatssecretariats verhandelt. Die Verhandlungen, an welchen neben vielen untergeordneten Geistern, insbesondere auch Römer, Düvernoy und Canzler v. Wächter als Präsident, Theil nahmen, schienen mir einen übertrieben conservativen und ängstlichen Charakter zu haben. Nur die beiden erstgenannten Abgeordneten

bewegten sich freier. In derselben Sitzung wurden übrigens noch die geheimen Fonds verworfen, welches Votum jedoch später wieder zurückgenommen wurde.

Bevor die Sitzung der Ständeversammlung vorüber war, konnte ich mich natürlich nicht an die bei derselben betheiligten Männer wenden. Ich begann daher meinen Rundgang mit Hrn. Capellmeister Lindpaintner, welcher sein Haupt mir mit freundlicher Bereitwilligkeit überließ, obgleich ich ihm nicht ganz gelegen kam, da er Gäste bei sich hatte.

Abends fand ich Hrn. Canzler v. Wächter zu Hause, nachdem ich ihn vorher verfehlt gehabt hatte. Unter höchst interessanten Unterhaltungen ging die Untersuchung seines Kopfes vor sich.

Freitag den 11. untersuchte ich die Köpfe zweier früherer Freunde, jetziger Gegner: des Herrn Rechts-Consulenten und Landtags-Abgeordneten Römer und des Hrn. Ministers von Schlayer. Die Verschiedenheit ihres Charakters ist auf ihren Köpfen in bedeutungsvollen Zügen zu lesen.

Nachdem ich mehreremale vergebens bei dem Landtags-Abgeordneten Düvernoy gewesen war, fand ich denselben am genannten Tage zu Hause. Allein der Drang der Geschäfte und die bescheidene Ansicht, er dürfe sich den übrigen von mir untersuchten Männern nicht anreihen, hielten ihn ab, meiner Bitte Folge zu leisten.

Nachdem ich noch die erforderlichen Einrichtungen getroffen, um die Lichtbilder der von mir phrenologisch untersuchten Männer zu erhalten, reiste ich Abends um 9 Uhr nach Tübingen ab.

Mein erster Gang daselbst war zu Uhland gerichtet. Allein, obgleich mich derselbe bei Nennung meines Namens sehr freundlich empfing, so verrieth er doch eine sichtliche Unbehaglichkeit, als ich ihm mein Anliegen vortrug. Ich las seine Antwort nicht blos in seinen Blicken, sondern auch in den Bewegungen seines ganzen Körpers. Ich drang bei der freilich schon früher von ihm bekundeten Abneigung, mit seiner Persönlichkeit weiter vorzutreten, als sich irgend vermeiden ließ,

nicht länger in ihn, und verabschiedete mich, ohne daß es mir möglich gewesen war, eine anziehende Unterredung in Gang zu bringen.

Ich wandte nun meine Schritte zu Hrn. Professor Ewald, dem zweiten Mitgliede des deutschen Siebengestirns, dessen Haupt ich zu untersuchen wünschte. Wir vertieften uns bald in eine höchst interressante Unterredung. Von der Phrenologie und ihrer Bedeutung für die übrigen Wissenschaften, namentlich die Theologie und Philosophie, ausgehend, kamen wir auf die Zustände unseres deutschen Vaterlandes zu sprechen. Ich werde nie die drei bedeutungsvollen Stunden vergessen, welche ich mit diesem wahrhaft liebenswürdigen und hochherzigen Manne zubrachte.

Der Versuch, ein Lichtbild von demselben zu gewinnen, gelang mir nicht. Ich hatte nemlich beabsichtigt mit der phrenologischen Beschreibung eine Bildniß-Darstellung zu verbinden, und gedacht, eine solche würde sich vermittelst der zu nehmenden Lichtbilder am genauesten verwirklichen lassen. Ich überzeugte mich jedoch bald, daß die Schwierigkeit, nach einem Lichtbilde auf Stein zu zeichnen, zu groß sei, und mußte daher auf meinen Plan verzichten, bildliche Darstellungen den phrenologischen Schilderungen beizufügen.

Noch am selbigen Tage kehrte ich nach Stuttgart zurück. Am darauf folgenden, dem 13. April, war ich den ganzen Tag über in Bewegung, um in Betreff der Fertigung der Lichtbilder der daselbst von mir phrenologisch untersuchten Männer meine Einrichtungen zu treffen. Dasjenige des Hrn. Ministers von Schlayer wurde genommen, die Fertigung der übrigen verabredet. Hr. Maler Dreitzler, dessen Lichtbilder mit Recht sehr gerühmt werden, stand mir treulich zur Seite. Noch an demselben Abende schickte mir Hr. Minister v. Schlayer seine Aeußerung über meine phrenologische Analyse seines Charakters. Wenige Stunden nach deren Empfang trat ich meine Rückreise nach Mannheim an.

Am 5. Juni untersuchte ich noch das Haupt des greisen v. Itzstein.

Nach und nach gingen nunmehr die Aeußerungen verschiedener der von mir phrenologisch untersuchten Männer über meine Analyse ihres Charakters bei mir ein. Außer den beiden von mir bereits erwähnten von Hrn. Mathy und Hrn. von Schlayer namentlich die Aeußerungen von Hrn. Schlosser, Ewald, v. Wächter. Hr. Gervinus war leider seit der Zeit, da ich sein Haupt untersuchte, fast immer unwohl, daher sein Schweigen wohl erklärlich ist. Hr. Vice-Canzler, jetzt Staatsrath Bekk schien gleich anfangs nicht sehr geneigt zu sein, eine Aeußerung abzugeben, obgleich er sie mir zuzusagen schien.

Von allen übrigen der von mir phrenologisch untersuchten Männer habe ich zur Zeit noch keine schriftliche Aeußerungen erhalten, obgleich diejenigen Bemerkungen, welche sie mir mündlich machten, im allgemeinen für meine Untersuchung sehr günstig ausfielen. Bemerkenswerth hierbei ist namentlich, daß alle diese Männer, welche sämmtlich ihre Aeußerung nicht abgaben, in ihrer Kopfbildung darin übereinstimmen, daß sie wenig Ehrerbietung besitzen. Dieser Umstand scheint mir einigen Aufschluß über die bezeichnete Unterlassung zu geben.

Erste Gruppe.

Südwestdeutsche Staatsmänner.

Mannheim, den 2. April 1845.

Phrenologische Beschreibung des Kopfes von Herrn Vice-Canzler Bekk, Präsidenten der Deputirtenversammlung.

Temperament: nervös-biliös-sanguinisch.
Vorherrschende Region: moralische Gefühle und Denkvermögen.
Größengrade: sehr klein 1, klein 2, mittelmäßig 3, ziemlich groß 4, groß 5, sehr groß 6.

Organe.	Grade.
I. Sinnlichkeit oder Triebe.	
1. Geschlechtstrieb	3½
2. Kinderliebe	5
3. Einheitstrieb	3½
4. Anhänglichkeitstrieb	3
5. Bekämpfungstrieb	3
6. Zerstörungstrieb	5
7. Verheimlichungstrieb	4½
8. Erwerbtrieb	4
+ Nahrungstrieb	2½
II. Empfindungsvermögen oder Gefühle.	
10. Selbstgefühl	3
11. Beifallsliebe	4½
12. Sorglichkeit	2½
13. Wohlwollen	5
14. Ehrerbietung	4
15. Festigkeit	3½
16. Gewissenhaftigkeit	4½
17. Hoffnung	5
18. Sinn für das Wunderbare	4½
19. Idealität (Schönheitsgefühl)	3
III. Darstellungsvermögen oder Talente.	
21. Nachahmungstalent	3½
20. Witz (Talent d. Scherzes)	3
32. Tonsinn	4
29. Ordnungssinn	3
9. Kunstsinn	2½
33. Sprachsinn	3
IV. Erkenntnißvermögen oder Fähigkeiten in ihrem Gegensatze. —	
a) Nach dem Raume:	
22. Gegenstandsinn	3½
23. Gestaltsinn	3½
24. Größensinn	3
27. Ortsinn	3½
25. Gewichtsinn	3
26. Farbensinn	2½
b) nach der Zeit:	
31. Zeitsinn	4
30. Thatsachensinn	3
c) nach der Zahl:	
28. Zahlensinn	4
V. Denkvermögen oder Gaben.	
34. Vergleichungsgabe	4½
35. Schlußvermögen	5

Bemerkungen.

Die Kronengegend ist durchaus frei von Haar, was bei der Würdigung der Maaße zu berücksichtigen ist.

Messungen.

	Rheinisches Maas.		Pariser Maas.	
1. Von der Nasenwurzel zum Hinterhauptsfortsatze				
a) Durchmesser	7″	1‴	—	—
b) Umkreis	13″	10‴	—	—
2. Von der Ohröffnung zur Nasenwurzel				
a) Durchmesser	4″	6‴	—	—
b) Umkreis	5″	7‴	—	—
3. Von der Ohröffnung zum Hinterhauptsfortsatze				
a) Durchmesser	3″	4‴	—	—
b) Umkreis	4″	6‴	—	—
4. Von der Ohröffnung zur Ohröffnung				
a) Durchmesser	5″	—	—	—
b) Umkreis	13″	6‴	—	—
5. Von Ohröffnung zum Organe der Festigkeit				
a) Durchmesser	5″	3‴	—	—
b) Umkreis	6″	6‴	—	—
6. Vom Organe der Idealität der einen nach der anderen Seite				
a) Durchmesser	5″	4½‴	—	—
b) Umkreis	9″	6‴	—	—
7. Vom Organe der Sorglichkeit der einen nach der anderen Seite				
a) Durchmesser	—	—	—	—
b) Umkreis über das Organ der Beifallsliebe	—	—	—	—
8. Vom Organe des Schlußvermögens der einen nach der anderen Seite				
a) Durchmesser	—	—	—	—
b) Umkreis über die Vergleichungsgabe				
9. Umkreis über die 4 Verknöcherungspunkte	20″	4‴	—	—
10. Größter Umkreis des Kopfes	22″	—	—	—
NB. Dieser geht über Kinderliebe und Denkvermögen. Ueber Kinderliebe und den Orbitalrand, wo sonst gewöhnlich der Umfang des Kopfes am größten, beträgt er hier nur	21″	11‴	—	—

Phrenologische Analyse.

Diese Organisation zeichnet sich aus durch zwei besonders günstige Momente; erstens deutet das Temperament auf eine zu gleicher Zeit regsame und ausdauernde Beschaffenheit des Gehirns; zweitens ist die Quantität des Gehirns eine sehr entschieden große. Die Größe des Gehirns zeigt sich insbesondere in der Kronengegend und in dem vordern Gehirnlappen, namentlich dem obern Theile desselben, welcher die Organe des Denkvermögens in sich schließt.

Wenn wir die kräftige Entwickelung der Organe des Wohlwollens, der Ehrerbietung, der Gewissenhaftigkeit, der Hoffnung, des Sinnes für das Wunderbare ins Auge fassen, so finden wir hier die Elemente eines entschieden moralischen und religiösen Charakters. Die nicht minder kräftige Entwickelung beider Organe des Denkvermögens: der Vergleichungsgabe und des Schlußvermögens, leistet die Bürgschaft, daß die moralische und religiöse Seite dieses Charakters sich stets innerhalb der Schranken einer geläuterten Aufklärung halten werde.

Unter den thierischen Trieben erscheinen insbesondere zwei sehr stark entwickelt: die Kinderliebe und der Zerstörungstrieb, zwei Triebe, welche anscheinend sich gänzlich widersprechen. Die starke Entwickelung dieser beiden Organe läßt mit Bestimmtheit darauf schließen, daß der Besitzer derselben eines Theils ein entschiedener Kinderfreund, anderseits von Natur entschieden zum Zorn geneigt ist.

Die starke Entwickelung des Organs des Zerstörungstriebs im Gegensatze zu demjenigen des Wohlwollens bildet nicht minder eine Eigenthümlichkeit dieses Charakters. Wenn die Kinderliebe in dem kleinen Kreise der Familie, so zeigt das Wohlwollen seine Thätigkeit insbesondere in den größern Kreisen der Gesellschaft.

Die Organe der Hoffnung und der Sorglichkeit, von welchen das erstere stark, das letztere schwach entwickelt ist, deuten in ihrem Gegensatze einen hoffnungsvollen Charakter an, der mit Sorgen und schlimmen Ahnungen nichts gemein hat, sondern geneigt ist, Vertrauen zu schenken, sowohl Menschen als dem Schicksal.

Am schwächsten von allen Organen sind diejenigen der Talente entwickelt. In künstlerischer Beziehung, was die Formen

der Darstellung betrifft, wird sich daher dieser Charakter schwerlich auszeichnen; sein Werth besteht nicht in der äußern Form, sondern dem inneren Gehalt.

Unter den Organen des Erkenntniß-Vermögens zeichnet sich insbesondere das Organ des Zahlensinns und des Zeitsinns aus.

Wenn wir nun diese verschiedenen Organe in größeren Gruppen mit einander in Verbindung bringen, so deuten die stark entwickelten Organe der Kinderliebe, der Beifallsliebe, und des Wohlwollens auf einen entschieden freundlichen, leutseligen Charakter sowohl in dem engern Kreise der Familie als in dem weitern des Staats. Der ziemlich stark entwickelte Verheimlichungstrieb in Verbindung mit ziemlicher Festigkeit geben diesem Charakter diejenige Zurückhaltung, welche im praktischen Leben durchaus erforderlich ist. Der nicht stark entwickelte Bekämpfungstrieb läßt erwarten, daß dieser Charakter durchaus nicht geneigt ist, in Streitverhältnisse einzutreten. Die starke Entwickelung des Wohlwollens, der Ehrerbietung und der Gewissenhaftigkeit, bildet die Grundlage einer entschieden friedfertigen und versöhnlichen Gemüthsstimmung. Nichtsdestoweniger unterliegt es keinem Zweifel, daß, wirkte der mächtige Zerstörungstrieb, welcher sich hier findet, allein, er mit der größten Schärfe und Bitterkeit auftreten könnte, insofern die ebengenannten mildern Organe, in Verbindung mit dem ihnen zur Seite stehenden kräftigen Denkvermögen, ihm nicht sichere Schranken zögen. Die Organe des Denkvermögens sind im Ganzen genommen kräftiger entwickelt, als diejenigen des Erkenntnißvermögens. Es läßt sich daher erwarten, daß die Stärke der Ausführungen dieses Charakters in Schrift und Rede sich mehr gründet auf die Schärfe des Urtheils, als auf die Sammlung der thatsächlichen Prämissen desselben; und unter den Organen des Denkvermögens zeichnet sich das Schlußvermögen insbesondere aus. Die Kraft des Raisonnements dieses Charakters wird daher insbesondere in der Analyse, in der kritischen Auflösung der von ihm behandelten Gegenstände beruhen.

Es finden sich hier fast alle Elemente vereinigt, welche geeignet sind, einen Menschen glücklich zu machen. Reiche Fülle der Hoffnung, jedoch gezügelt durch ein weitblickendes Denkvermögen; ein liebevolles Herz, ein gläubiger Sinn, unerschütterliche Wahrheitsliebe sind die unwandelbaren Begleiterinnen der kräftigen moralischen Organe, welche sich hier vereinigt finden.

Stuttgart, den 11. April 1845.

Phrenologische Beschreibung des Kopfes
von
Herrn Minister v. Schlayer.

Temperament: sanguinisch-sanguinisch-nervös.
Vorherrschende Region: Denkvermögen.
Größengrade: sehr klein 1, klein 2, mittelmäßig 3, ziemlich groß 4, groß 5, sehr groß 6.

Organe.	Grade.	Organe.	Grade.
I. Sinnlichkeit oder Triebe.		**III. Darstellungsvermögen oder Talente.**	
1. Geschlechtstrieb	5	21. Nachahmungstalent	3
1. Kinderliebe	3	20. Witz (Talent d. Scherzes)	3
3. Einheitstrieb	5	32. Tonsinn	2½
4. Anhänglichkeitstrieb	4	29. Ordnungssinn	5
5. Bekämpfungstrieb	4	9. Kunstsinn	2½
6. Zerstörungstrieb	5	33. Sprachsinn	4
7. Verheimlichungstrieb	3	**IV. Erkenntnißvermögen oder Fähigkeiten in ihrem Gegensatze. —**	
8. Erwerbtrieb	4	*a)* nach dem Raume:	
+ Nahrungstrieb	2½	22. Gegenstandsinn	4
II. Empfindungsvermögen oder Gefühle.		23. Gestaltsinn	3½
10. Selbstgefühl	3	24. Größensinn	3½
11. Beifallsliebe	4	27. Ortsinn	4½
12. Sorglichkeit	5	25. Gewichtsinn	4½
13. Wohlwollen	5	26. Farbensinn	4
14. Ehrerbietung	3	*b)* nach der Zeit:	
15. Festigkeit	5	31. Zeitsinn	5
16. Gewissenhaftigkeit	5	30. Thatsachensinn	4
17. Hoffnung	3	*c)* nach der Zahl:	
18. Sinn für das Wunderbare	4	28. Zahlensinn	4
19. Idealität (Schönheitsgefühl)	4	**V. Denkvermögen oder Gaben.**	
		34. Vergleichungsgabe	5
		35. Schlußvermögen	5½

Bemerkung:

Haare: stark.

Messungen.

	Rheinisches Maas.		Pariser Maas.	
1. Von der Nasenwurzel zum Hinterhauptsfortsatze				
a) Durchmesser	7″	7‴	—	—
b) Umkreis	13″	9‴	—	—
2. Von der Ohröffnung zur Nasenwurzel				
a) Durchmesser	5″	5‴	—	—
b) Umkreis	6″	5‴	—	—
3. Von der Ohröffnung zum Hinterhauptsfortsatze				
a) Durchmesser	3″	10‴	—	—
b) Umkreis	4″	3‴	—	—
4. Von Ohröffnung zu Ohröffnung				
a) Durchmesser	5″	7‴	—	—
b) Umkreis	14″	3‴	—	—
5. Von der Ohröffnung zum Organe der Festigkeit				
a) Durchmesser	5″	10‴	—	—
b) Umkreis	7″	—	—	—
6. Vom Organe der Idealität der einen nach der anderen Seite				
a) Durchmesser	5″	7‴	—	—
b) Umkreis	8″	8‴	—	—
7. Vom Organe der Sorglichkeit der einen nach der anderen Seite				
a) Durchmesser	5″	7‴	—	—
b) Umkreis über das Organ der Beifallsliebe	8″	—	—	—
8. Vom Organe des Schlußvermögens der einen nach der anderen Seite				
a) Durchmesser	3″	1‴	—	—
b) Umkreis über die Vergleichungsgabe	3″	5‴	—	—
9. Umkreis über die 4 Verknöcherungspunkte	22″	—	—	—
10. Größter Umkreis des Kopfes	23″	2‴	—	—

Phrenologische Analyse.

Es ist dieses der größte Kopf, der mir noch jemals vorgekommen ist, versteht sich von selbst, bei gesunden geisteskräftigen Menschen. Nicht nur der größte Umkreis des Kopfes, welcher 23″ 2‴ beträgt, ist sehr beträchtlich, sondern fast alle andern Maße sind gleichfalls sehr groß, namentlich der Umkreis über die 4 Verknöcherungspunkte, so wie Durchmesser und Umkreis von der Ohröffnung zur Nasenwurzel. Bei sonstiger Gleichheit der Verhältnisse bildet die Größe eines körperlichen Organs immer einen Maßstab seiner Kraft. Die Größe dieses Kopfs läßt daher mit Entschiedenheit auf einen kräftigen Geist schließen.

Unter den verschiedenen Regionen des Gehirns ist diejenige, welche die Organe des Denkvermögens in sich schließt, die bei weitem größte. Dieser Charakter ist daher wesentlich ein denkender, erwägender, überlegender. Er wird sprechen und handeln unter dem Einfluße seines Denkvermögens, und seine Gefühle werden ihm nur Mittel an die Hand geben, seinen Erwägungen mehr Kraft und Nachdruck zu verleihen. Das Organ des Schlußvermögens ist übrigens entschieden größer, als dasjenige der Vergleichungsgabe; Analyse der Begriffe und Schlußfolgerung wird daher diesem Geiste näher liegen und mehr zusagen, als Synthese der Begriffe und Combination der Verhältnisse. Unter den Trieben ist der Nahrungstrieb schwach. Die Freuden der Tafel wird daher dieser Charakter sehr niedrig anschlagen. Auch der Verheimlichungstrieb ist nicht stark. Der Gefahr geradezu entgegen zu gehen, liegt daher weit mehr in der Natur dieses Charakters, als ihr auf krummen Wegen beizu kommen.

Unter den Gefühlen sind das Selbstgefühl, die Ehrerbietung und die Hoffnung die schwächsten; alle übrigen sind mehr oder weniger kräftig entwickelt. Neigung zum Stolze und das Bestreben die eigene Persönlichkeit geltend zu machen, findet sich daher hier ebensowenig als ein blinder Autoritäts-Glauben und eine überwiegende Nachgiebigkeit gegen die Macht der Verhältnisse. Die Hoffnung ist schwächer als die Sorglichkeit. Insofern daher die Gefühlswelt auf die Entschlüsse und Bestre-

bungen dieses Charakters einwirkt, wird sich die erstere weniger geltend machen als die letztere. Ein entschieden vorsichtiges Verfahren ist hievon die nothwendige Folge. Ohne reifliche Prüfung wird daher der Besitzer dieser Eigenschaften keine Pläne entwerfen und kein Vertrauen schenken.

Unter allen Regionen ist diejenige des Darstellungsvermögens oder der Talente am schwächsten entwickelt, namentlich sind Tonsinn und mechanischer Kunstsinn entschieden schwach. Der Sprachsinn und der Ordnungssinn sind dagegen stark entwickelt. Die Worte werden daher den Gedanken nicht fehlen, und Liebe zur Ordnung im Hause, im Zimmer und an seiner Person wird ihm immer eigen sein. Unter den Organen des Erkenntnißvermögens ist der Zeitsinn besonders groß, ein pünktliches Einhalten der Zeit und ein entschiedener Widerwille gegen die Verletzung zeitlicher Anordnungen und Bestimmungen ist hiervon nothwendige Folge. Das in hohem Grade sanguinische Temperament begründet eine besondere Neigung zu körperlicher Bewegung.

Wenn auch die äußern Verhältnisse den Besitzer desselben an den Schreibtisch und den Berathungstisch fesseln so ist nichts desto weniger das natürliche Bedürfniß der Bewegung in der Natur desselben begründet. Uebrigens ist das Temperament nicht rein sanguinisch, es hat eine Beimischung von dem nervösen, welches eine sitzende Lebensweise erleichtert und begünstigt.

Vorstehende phrenologische Beschreibung und Analyse übersandte ich dem Hrn. Minister von Schlayer mit folgendem Begleitungsschreiben:

Euer Excellenz

übersende ich hierneben die phrenologische Analyse Ihres Charakters. Sie werden dieselbe wahrscheinlich etwas mager finden. Das mag sein. Allein ich glaubte besser zu thun, nicht zu sehr in die Einzelnheiten einzugehen. Mit Spannung sehe ich der Aeußerung entgegen, welche Sie so gütig waren, mir in Aussicht zu stellen.

Nächsten Sonntag hoffe ich übrigens noch die Ehre zu haben, Sie zu sehen, in Wirklichkeit und im Bilde.

Mit unwandelbarer Verehrung

Euer Excellenz

ergebenster

Stuttgart, den 11. April 1845.

G. v. Struve.

Ich erhielt darauf folgende Antwort:

Euer Hochwohlgeboren

gebe ich die Beilagen mit folgenden Bemerkungen ergebenst zurück.

Ich finde das über meine Person gefällte phrenologische Urtheil im Allgemeinen sehr richtig.

Ich neige allerdings im Gebrauche meines Denkvermögens mehr zu Trennungen und Auflösungen als zu Verbindungen und Combinationen. Die Genüsse der Tafel waren mir immer etwas Untergeordnetes und Gleichgültiges. Intriguen hasse ich, vielmehr liebe ich es, meine Ansichten und Absichten entschieden und offen und ehrlich auszusprechen und den geraden Weg zum Zweck zu gehen.

Sorglichkeit habe ich gewiß in geringem Grade, wenn sie Furcht bedeuten sollte; ich bin mir bewußt, an moralischem Muth keinen Mangel zu leiden, möchte auch alles auf dem Spiel stehen. Wenn aber Sorglichkeit die Bedeutung von Vorsicht hat, so ist es wahr, daß ich überall, zumal auf ungebahntem Boden, mit aller Vorsicht voranschreite. [1])

Die Bezeichnung der Einzelnheiten des Darstellungs-Vermögens erkenne ich vollkommen an, so sehr ich auch damit meine Armuth in dieser Region bezeuge.

Dagegen nehme ich auch keinen Anstand, die Bezeichnung der Gefühle 13. 14. 15. 16. 17. 18. und 19. für ganz zutreffend zu erklären, und ich hoffe, daß hiebei Diejenigen, die mich näher kennen, mir zustimmen werden.

Euer Hochwohlgeboren bin ich im Uebrigen für die interessante Aufklärung, die Sie mir über die Phrenologie durch die auf meine Person gemachte Anwendung gewährt haben, zu ganz ergebenstem Danke verbunden; indem ich mit ausgezeichneter Hochachtung beharre

Euer Hochwohlgeboren

ergebenster

Stuttgart den 13. April 1845.

Schlayer.

---

1) In demjenigen Geleite, in welchem sich die stark entwickelte Sorglichkeit an diesem Haupte findet, nemlich im Geleite mit kräftigen Organen des Denkvermögens, der Festigkeit, des Bekämpfungs- und Zerstörungstriebs, kann sie sich nur als Vorsicht, nimmermehr als Furcht äußern. G. v. Struve.

Stuttgart den 10. April 1845.

Phrenologische Beschreibung des Kopfes
von
Herrn Canzler v. Wächter,

Temperament: nervös-biliös.
Vorherrschende Region: Denkvermögen und die höhern Gefühle.
Größengrade: sehr klein 1, klein 2, mittelmäßig 3, ziemlich groß 4, groß 5, sehr groß 6.

Organe	Grade.
I. Sinnlichkeit oder Triebe.	
1. Geschlechtstrieb	4½
2. Kinderliebe	3½
3. Einheitstrieb	5
4. Anhänglichkeitstrieb	4
5. Bekämpfungstrieb	4½
6. Zerstörungstrieb	4
7. Verheimlichungstrieb	4
8. Erwerbtrieb	5
+ Nahrungstrieb	4
II. Empfindungsvermögen oder Gefühle.	
10. Selbstgefühl	4
11. Beifallsliebe	5
12. Sorglichkeit	2½
13. Wohlwollen	4
14. Ehrerbietung	5
15. Festigkeit	4
16. Gewissenhaftigkeit	4
17. Hoffnung	4
18. Sinn für das Wunderbare	5
19. Idealität (Schönheitsgefühl)	4½

Organe.	Grade.
III. Darstellungsvermögen oder Talente.	
21. Nachahmungstalent	2½
20. Witz (Talent d. Scherzes)	3
32. Tonsinn	3
29. Ordnungssinn	4
9. Kunstsinn	2½
33. Sprachsinn	4
IV. Erkenntnißvermögen oder Fähigkeiten in ihrem Gegensatze. —	
a) nach dem Raume:	
22. Gegenstandsinn	4
23. Gestaltsinn	2½
24. Größensinn	3
27. Ortsinn	4
25. Gewichtsinn	3
26. Farbensinn	4
b) nach der Zeit:	
31. Zeitsinn	4
30. Thatsachensinn	3½
c) nach der Zahl:	
28. Zahlensinn	4
V. Denkvermögen oder Gaben.	
34. Vergleichungsgabe	5
35. Schlußvermögen	4¾

Bemerkungen.

Der Kopf ist von Haaren fast gänzlich entblößt, was bei der Würdigung der Maaße zu berücksichtigen ist.

Messungen.

	Rheinisches Maas.	
1. Von der Nasenwurzel zum Hinterhauptsfortsatze		
a) Durchmesser	7″	2‴
b) Umkreis	13″	—
2. Von der Ohröffnung zur Nasenwurzel		
a) Durchmesser	5″	1‴
b) Umkreis	7″	3‴
3. Von der Ohröffnung zum Hinterhauptsfortsatze		
a) Durchmesser	3″	7‴
b) Umkreis	4″	—
4. Von Ohröffnung zu Ohröffnung		
a) Durchmesser	5″	4‴
b) Umkreis	13″	1‴
5. Von der Ohröffnung zum Organe der Festigkeit		
a) Durchmesser	5″	1‴
b) Umkreis	6″	6‴
6. Vom Organe der Idealität der einen nach der anderen Seite		
a) Durchmesser	5″	4‴
b) Umkreis	8″	3‴
7. Vom Organe der Sorglichkeit der einen nach der anderen Seite		
a) Durchmesser	4″	8‴
b) Umkreis	7″	6‴
8. Vom Organe des Schlußvermögens der einen nach der anderen Seite		
a) Durchmesser	3″	2‴
b) Umkreis über die Vergleichungsgabe	3″	4‴
9. Umkreis über die 4 Verknöcherungspunkte	20″	—
10. Größter Umfang des Kopfes	21″	9‴

Phrenologische Analyse.

Zwei Elemente treten bei diesem Charakter beherrschend hervor: das religiöse und das denkende. Das Verhältniß des Menschen zu den höhern Mächten, welche unsichtbar seine Schicksale leiten, und zu den irdischen Gewalten, welche sichtbar in dieselben eingreifen, beschäftigt ihn viel und tief. Anbetung und Bewunderung der ersteren, Verehrung und Huldigung der letzteren sind ihm natürliche Gefühle, welche seine Handlungen vorwaltend bestimmen werden. An der Seite eines kräftigen Denkvermögens haben aber diese Gefühle einen erstern Charakter als da, wo dieses Geleite fehlt. Gekräftigt durch ein zugleich rasches, regsames und nachhaltig dauerhaftes Temperament, werden sie sich mit Nachdruck und Gewandtheit geltend machen.

Inwiefern sein Denkvermögen sich mit seinen religiösen Gefühlen im Laufe der Jahre verständigt hat, ist wohl nur ihm selbst bekannt. Allein so viel läßt sich mit Bestimmtheit behaupten, daß in früheren, jüngeren Jahren sie einen lebhaften Kampf zusammen fochten. Beide sind zu rege, um bei dem Stande der Verhältnisse, in welchem sich unsere Zeit befindet, den Anforderungen des Glaubens und der Vernunft zugleich volles Genüge leisten zu können. Auf der einen Seite mußten Reden und Schriften entschieden ungläubiger Richtung ihn sehr verletzen, auf der andern mußten manche an den Glauben gerichtete Zumuthungen nicht minder entschieden von seinem Denkvermögen zurückgewiesen werden. Bei diesem Antagonismus konnte nur eine nüchterne Beobachtung der Erscheinungen der Außenwelt, der Zeitgeschichte und der Vergangenheit einen sichern Haltpunkt bieten. Allein die vorwaltende Thätigkeit der bezeichneten Geisteskräfte mußte es ihm schwer machen, denselben durch eigene Anstrengung zu gewinnen, insofern nicht günstige äußere Verhältnisse es ihm sollten erleichtert haben.

Der Gegensatz zwischen einer religiösen Gefühlswelt und einem kalten Denkvermögen bildet den Grundton dieses Charakters. Mit diesem Gegensatze in Verbindung steht ein zweiter, nämlich das Streben sich selbst zu leben, welches im Kampfe

liegt mit dem angebornen Gefühle der Abhängigkeit von den beherrschenden Mächten, am besten bezeichnet durch die Worte: Macht der Verhältnisse.

Die Vermittler in diesen Kämpfen bilden eines Theils die Ansprüche des Familienlebens, andern Theils die rege Beschäftigung, welche den reichen Kräften dieses Geistes ein unerläßliches Bedürfniß ist.

Die thierischen Triebe dieses Charakters sind sämmtlich ziemlich stark entwickelt. Ungeachtet der oben bezeichneten vorwaltenden Richtung verschmäht daher derselbe dennoch die Genüsse dieser Erde keineswegs. Im Gegentheil würde deren Entbehrung ihm sehr schmerzlich sein. Unter den niedern Gefühlen (Selbstgefühl, Beifallsliebe, Sorglichkeit) ist die Beifallsliebe stark, die Sorglichkeit schwach entwickelt. Dieser Gegensatz muß sich im Leben oft bewährt haben. Tadel und Lob sind diesem Geiste durchaus nicht gleichgültig. Ersterer wird ihn leicht verletzen, letzteres, wenn in angemessener Form und von einer bestehenden Autorität gespendet, ihm wohl thun.

Die höheren Gefühle sind sämmtlich, ohne eine Ausnahme, kräftig entwickelt. Namentlich ist die Hoffnung kräftiger als die Sorglichkeit, daher dieser Charakter, ungeachtet der im Anfang dieser Analyse näher bezeichneten Gegensätze, dennoch in der Regel vertrauensvoll in die Zukunft blickt.

Unter den Talenten ist dasjenige der Nachahmung und des mechanischen Kunstsinns entschieden schwach, die übrigen sind alle, ohne groß zu sein, doch auch nicht mangelhaft.

Unter den Organen des Erkenntniß-Vermögens ist der Gestaltsinn schwächer als der Farbensinn, daher das Colorit in allen Werken der Kunst und der Natur auf ihn kräftiger wirken muß, als die Zeichnung.

Sein Schönheitssinn ist rege, jedoch tritt unter sämmtlichen in das Bereich der Talente und der Fähigkeiten fallenden Organen keines so entschieden hervor, daß es den Total-Eindruck vorwaltend bestimmen könnte. In diesem letztern werden die denselben hervorrufenden Factoren so ziemlich verschwinden. Diejenigen Elemente der Kunst und der Natur, welche sein

Schönheitsgefühl in Verbindung mit seinem Sinn für das Wunderbare und Ehrerbietung ansprechen, werden übrigens ihm in dieser Rücksicht am meisten Genuß verschaffen, mit andern Worten: das Majestätische, das Außerordentliche, das Wunderbare.

Vorstehende Schilderung übersandte ich dem Herrn von Wächter in Begleitung von nachfolgendem Schreiben.

Hochverehrter Herr Canzler!

Beifolgend übersende ich Ihnen die phrenologische Analyse Ihres Charakters. Sie ist kürzer ausgefallen als ich gedacht habe. Allein, so wie ich denselben aufgefaßt habe, kömmt es auch dabei auf einige wenige Hauptpunkte an, von welchen alles übrige abhängig ist.

Die Frage wird daher zunächst sein, ob ich diese Hauptpunkte richtig erkannt habe. Darüber können nur Sie selbst Auskunft ertheilen. Ich bin auf dieselbe in hohem Grade gespannt. Sie wissen, daß es mir dabei nicht darum zu thun ist, Recht zu behalten, sondern Wahrheit zu vernehmen. Besonders dankbar würde ich Ihnen sein, wenn Sie mir in Ihrer gütigst versprochenen Rückäußerung einige Hauptmomente Ihres Lebenslaufes mittheilen wollten, sei es auf einem besondern Blatte, sei es verwoben in die Beurtheilung meiner Analyse.

Eine andere Bitte, die ich noch in petto habe, und die sich auf Ihr Bild bezieht, werde ich Ihnen noch mündlich vortragen.

Ich erhielt folgende Antwort:

Geehrter Herr und Freund!

Was werden Sie dazu sagen, daß ich so spät mein Versprechen, Ihnen zu schreiben, erfülle! Trotz der langen und wie es scheint unverzeihlichen Verspätung aber darf ich doch wohl auf Ihre Nachsicht bauen. Ich hatte, seit wir uns sahen, beinahe täglich Kammersitzungen meist sehr lange dauernde, manche bis 3, 4 Uhr und noch länger, dabei noch außerhalb der Kammer eine Menge anderer Geschäfte, dazu die geselli-

gen Anforderungen, die doch auch nicht ganz vernachläßigt werden dürfen, namentlich nicht an Landtagen, so daß ich, wenn ich auch da und dort eine seltene Stunde für mich herausfand, offen gestanden zu müde war, um noch zu schreiben.

Den Maler habe ich zweimal besucht, um ihm auf eine Viertelstunde mein Gesicht zur Disposition zu stellen, ihn aber beide Mal verfehlt. Ich will versuchen, ob ich ihn nicht morgen treffe.

Ich hatte im Sinne, Ihnen eine ausführliche Exposition über meinen Charakter zu geben. Allein bei näherer Ueberlegung und im Begriffe, den Versuch zu machen, stehe ich doch jetzt davon ab, und ich werde wohl bei Ihnen Billigung meiner Gründe finden.

Schon eine Selbstbiographie hat manches Mißliche und Klippen so bedeutender Art, daß die meisten Autobiographen daran scheitern. Die Versuchung ist gar zu stark, der Wahrheit eine Dosis Poesie beizumischen, und auch bei dem besten Willen, es nicht zu thun, wird ganz unwillkührlich die Dichtung sich hereindrängen. Und bei der Selbstbiographie hat man es doch noch großentheils mit Thatsachen zu thun, bei welchen ein redlicher Wille wenigstens im Kerne die beschönigenden Pinselstriche großentheils wird beseitigen können. Aber nun gar blasse Charakterschilderungen. Ist es schon schwer, sich unter zwei Augen, lediglich gegenüber vor sich selbst, treue und unbestochene Rechenschaft über seinen Charakter zu geben — wie sehr wird die Schwierigkeit einer ungetrübten Auffassung und Mittheilung erhöht, wenn die Schilderung für einen Dritten bestimmt ist. Bei dem ernstlichsten Willen, offen und wahr zu sein, wird doch der Gewissenhafte sich selbst nicht ganz trauen; und ebensowenig wird der dritte Leser einer solchen Selbstschilderung vollen Glauben schenken, und für sich bald subtrahiren bald addiren.

Aehnlich verhält es sich mit der von Ihnen gewünschten Mittheilung einiger Hauptmomente aus meinem Lebenslaufe. Im Gespräche ließe sich dieß leichter thun, als mit der Feder.

Welche Belege und wofür soll ich Belege aus einem ziemlich bewegten Leben wählen?

Ich will mich daher vorerst auf einige Bemerkungen beschränken, die sich ganz an Ihre Schilderung anschließen und blos auf dieselbe beziehen, und dabei mich bestreben, völlig offen zu sein.

Vor allem habe ich Ihnen zu danken fur einzelne Aufschlüsse und treffende Winke, die Sie mir über meinen Charakter geben. Kann ich mich gleich nicht von dem Gedanken losreissen, daß der untersuchende und describirende Phrenolog unvermerkt sich mit von Dem leiten läßt, was er aus sonstigen, nicht phrenologischen Quellen von dem Untersuchten weiß, so hat mich doch in Ihrer Schilderung Einzelnes frappirt, wozu Ihnen den Hauptfingerzeig doch am Ende die Organisation meines Kopfes gegeben haben muß. Hierher gehört gleich der Hauptpunkt, mit dem Sie beginnen. In meinem Charakter soll, nach Ihrem Erfunde, das religiöse Element und das denkende vorherrschen. Ueber die eine Hälfte dieses Urtheils wenigstens werden die Meisten meiner Bekannten lächeln. Und wirklich wäre ein solches Lächeln in seinem Rechte, ohne die Wahrheit Ihres Erfundes auszuschließen. Dieß erklärt sich leicht. Wenn ich mich meinen Freunden und selbst ferner Stehenden in der Regel offen gebe, mitunter wohl nur zu offen und zu sehr vertrauend, so hatte ich doch stets die größte Scheu gegen ein Kundgeben und Besprechen religiöser Gefühle. In dieser Beziehung werden mich daher die Wenigsten meiner Freunde kennen, und in dieser Hinsicht gab Ihnen die Betrachtung meines Kopfes mehr Aufschluß, als die persönliche Bekanntschaft geben konnte. Allein sehr richtig deuten Sie auch den inneren Kampf an, der mich auf diesem Gebiete nicht verschonte. Ich bin durch denselben bis jetzt zu dem Resultate gekommen, an dem Glauben an einen persönlichen Gott, an eine über uns waltende Vorsehung, an eine persönliche Fortdauer, an eine Verantwortlichkeit für unser diesseitiges Wollen und Handeln fest zu halten, Alles aber, was weiter geht — nicht zu verwerfen, aber seine Erkenntniß mehr zu verschieben auf eine Entwickelungsphase, die gewiß

nicht ausbleiben wird, aber nicht diesseits zu erwarten ist. — Deßhalb glaube ich auch nicht positiv an Wunder; ich lasse aber die Frage auf sich beruhen und mag auch nicht, daß sie unzart angetastet werde. Ich wurde deßhalb durch die Wahrheit Ihrer Bemerkung — daß Reden und Schriften entschieden ungläubiger Richtung mich verletzen — und die Sie wohl aus keinem Gespräche mit mir abstrahiren konnten, überrascht.

Was die Ehrerbietung auf dem Felde der Politik betrifft: so liegt auch in dieser Beziehung in Ihrer Bemerkung viel Richtiges. Ich bin der Gesinnung nach nicht Oppositionsmann; ich bin es nur da, wo ich auf harte Mißbräuche und, was mich am Meisten verletzt, auf Ungerechtigkeit stoße.

Ich möchte das monarchische Prinzip nicht blos auf seine politischen Vorzüge, sondern auch auf das Gefühl pflanzen, und ein Angriff auf dasselbe, besonders eine Frechheit gegen dasselbe, verletzt mich. Aber ich bin eben so entschieden für möglichste Sicherung der Rechte des Volks und aller Einzelnen gegen Willkür und gegen Irrthum, also für das constitutionell-monarchische Prinzip und für möglichste Ausdehnung der bürgerlichen Freiheit, und so können mich die Zustände Deutschlands im Ganzen nicht befriedigen; und aufs Tiefste mußten mich die Wunden verletzen und betrüben, die seit 30 Jahren von Deutschen Regierungen selbst der Heiligkeit des monarchischen Prinzips geschlagen wurden.

Ueberhaupt habe ich im Wesentlichen gegen Ihre Schilderung nichts einzuwenden und nichts zuzusetzen. Einzelne Pinselstriche mochten vielleicht stärker, andere etwas schwächer zu ziehen sein, aber darüber täuscht man sich oft selbst am Meisten. So scheint mir Wohlwollen und Gutmüthigkeit (in der aber auch wohl viel Egoismus liegt, weil eben leider Andere mich unangenehm afficiren) stärker zu sein, als die Ehrerbietung; auf dem Gebiete des Denkens glaube ich, ehrlich gestanden, mehr Kraft in der Kritik und im scharfen, klaren und schnellen Auffassen als im eigentlich Productiven zu haben; für die glücklichste irdische Lage halte ich volle Befriedigung im Familienleben in Verbindung mit der Möglichkeit, in einer völlig freien

und unabhängigen Stellung ganz der Wissenschaft zu leben. Aber hier kommt dann die „Macht der Verhältnisse", die dem Leben zum Theile eine andere Richtung gibt, und scheinen machen kann, als ob man auch in Anderes sein Glück setzte.

Auch was Sie über die thierischen Triebe sagen, finde ich richtig. Finde ich dabei zugleich die Möglichkeit bewährt, solche Triebe zu zügeln, also die Theorie meiner criminalistischen Zurechnung nicht umgestoßen, so wäre mir nur dabei der Gedanke unheimlich, daß ich jene Möglichkeit blos einigen andern Bildungen meines Kopfes zu danken hätte, so daß Dem, der die letzteren nicht hat, jede Herrschaft über die Triebe unmöglich, dadurch also alle Zurechenbarkeit umgestoßen wäre. Ich will aber vorerst an dem Tröstlicheren festhalten, daß die Organisation des Kopfes nicht uns macht, sondern daß wir die Organisation unsres Kopfes machen.

Uebrigens gestehe ich, daß Sie mir manches Vorurtheil gegen die Phrenologie benommen haben, und ich von nun an, soweit es meine Zeit erlaubt, ihr mehr Beachtung schenken werde.

Entschuldigen Sie die Flüchtigkeit dieser unter steten Störungen geschriebenen Zeilen. Soll ich Ihnen Ihre schriftliche Mittheilung wieder zusenden? Was mein Alter betrifft, so bin ich den 24 Dezember 1797 geboren.

Mit der aufrichtigsten Hochachtung und Ergebenheit

Ihr

Stuttgart 15/16 Mai 1845.

v. Wächter

Ich antwortete Hrn. v. Wächter folgendes:

Hochverehrter Gönner und Freund!

Für Ihre gütige Zuschrift vom 15. l. M. sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank. Ich wünschte sehr, mich mit Ihnen über einige der darin angeregten Zweifel und Bedenken mündlich besprechen zu können. Zwar sind dieselben in verschiedenen Werken auf eine Weise gelöst, welche Sie gewiß befriedigen würde. Allein einen Mann von so weit umfassender Geschäftsthätigkeit auf Bücher verweisen zu wollen, hieße von ihm das Unmögliche begehren. Ich kann es mir jedoch nicht

versagen, zwei der von von Ihnen angeregten Punkte hier zu berühren: die Frage von der Zurechnungsfähigkeit und die Frage, ob die Gehirn-Organisation uns macht, oder umgekehrt wir sie?

Insofern wir unter Zurechnungsfähigkeit einen Zustand verstehen, welcher den Staat berechtigt, mit Zwangsmaßregeln gegen den Uebertreter seiner Gesetze aufzutreten, so geräth die Phrenologie mit derselben durchaus nicht in Conflict, vielmehr geht sie von dem Grundsatze aus, daß jede Uebertretung der Strafgesetze, sie komme von einem geistig Gesunden oder von einem geistig Kranken (im gewöhnlichen Sinne der Worte) das Einschreiten der Staatsgewalt rechtfertigt und herausfordert. Insofern man dagegen unter Zurechnungsfähigkeit die Voraussetzung versteht, ohne deren Vorhandensein die Strafgewalt des Staats nicht einschreiten darf, insofern man daher unter dem Namen der Unzurechnungsfähigkeit gerade diejenigen Zustände, welche ein Einschreiten des Staats am nothwendigsten machen, z. B. Trunkenheit, Monomanie, Taubstummheit u. s. w. von der Einwirkung der Staatsgewalt ausschließt, insofern tritt die Phrenologie der Lehre von der Zurechnungsfähigkeit entgegen. Jede Uebertretung eines Strafgesetzes gehört nach der Ansicht der Phrenologen vor die Strafgewalt, und die eine unterscheidet sich von der andern nur dadurch, daß nach der Verschiedenheit der ihr zu Grunde liegenden Beweg-Ursachen verschiedene Mittel zu deren Beseitigung angewandt werden. Das im trunknen Muth begangene Verbrechen hat zur Folge, daß der Verbrecher von seiner Neigung zum Trunke, das in der Monomanie begangene, daß er von seiner Monomanie geheilt sein muß, bevor er der Gesellschaft zurückgegeben werden kann. u. s. w.

Was die zweite der oben aufgeworfenen Fragen betrifft, ob wir unsre Gehirn-Organisation, oder diese uns macht, so erklärt die Phrenologie: so lange der Mensch lebt, findet eine unausgesetzte Wechselwirkung statt zwischen Körper und Geist, zwischen der innern Welt des Menschen und der ihn umgebenden Außenwelt. Die Verhältnisse, in welche wir uns begeben, die Handlungen, welche wir vornehmen, die Gewohnheiten, welche wir annehmen, üben immer zu gleicher Zeit einen Ein-

fluß auf unsern Körper und unsern Geist; denn im Augenblick, da das Band sich löst, welches Körper und Geist verbindet, tritt Tod ein.

Unsre Gehirnorganisation oder unsre geistige Beschaffenheit sind daher, in so fern sie sich im Leben wirklich gar nicht trennen lassen, praktisch eines und dasselbe, obgleich sie, philosophisch genommen, sich überhaupt verhalten, wie der Körper und die mit demselben verbundene Kraft. Wir machen nicht unsre Gehirn-Organisation, weil der Mensch zugleich mit dieser entsteht und sich entwickelt. Die Gehirn-Organisation macht uns nicht, weil, praktisch genommen, sie mit unsrer geistigen Beschaffenheit identisch ist, während philosophisch genommen sie, im Gegensatz zu unserer geistigen Organisation, nur das nothwendige Correlat derselben bildet. Wir machen unsre Gehirn-Organisation nicht, obgleich wir durch unsre Handlungen, Gewohnheiten und Bestrebungen auf dieselbe einwirken, weil diese sich unter den ewigen, von der Gottheit festgestellten Gesetzen bildet, von welchen uns zur Zeit nur sehr weniges zu erkennen vergönnt war.

Der große Fehler, welcher sich bei der Betreibung unsrer Wissenschaften im Laufe der letzten Jahrhunderte eingeschlichen, besteht in der scharfen Trennung, welche zwischen denselben eingetreten ist. Der Philosoph bekümmert sich nichts um den Körperbau des Menschen, der Mediciner nichts um dessen geistige Beschaffenheit, der Theolog nichts um die intellectuellen, der Philosoph nichts um die religiösen Bedürfnisse desselben. Daher kömmt es, daß eine Facultät immer der andern in den Haaren liegt, daß der Philosoph rechts, der Theolog links geht, daß Einer den Andern verachtet und haßt. Sie haben Alle vergessen, daß ihr gemeinsamer Gegenstand der Mensch, ihre gemeinsame Aufgabe die Erforschung seiner Natur ist, daß, wenn der Philosoph zunächst die intellectuelle, der Theolog zunächst die religiöse, der Mediziner zunächst die Leiden, der Jurist zunächst die Handlungen des Menschen in Betracht zieht, sie doch Alle gemeinsam haben müßen — die Hauptgrundsätze, welche über die Menschen-Natur Licht verbreiten. Diese Hauptgrundsätze lehrt die Phrenologie und daher ist sie berufen, den Frieden zwischen den Facultäten zu schließen.

Mit unwandelbarer Ergebenheit

Mannheim den 21. Mai 1845. G. v. Struve.

Zweite Gruppe.
Südwestdeutsche Universitätslehrer.

Heidelberg den 4. April 1845.

Phrenologische Beschreibung des Kopfes
von
Herrn Professor Gervinus.

Temperament: nervös-biliös-phlegmatisch.
Vorherrschende Region: keine.
Größengrade: sehr klein 1, klein 2, mittelmäßig 3, ziemlich groß 4, groß 5, sehr groß 6.

Organe.	Grade.
I. Sinnlichkeit oder Triebe.	
1. Geschlechtstrieb	4½
2. Kinderliebe	4
3. Einheitstrieb	4
4. Anhänglichkeitstrieb	4
5. Bekämpfungstrieb	3½
6. Zerstörungstrieb	4
7. Verheimlichungstrieb	2½
8. Erwerbtrieb	3½
+ Nahrungstrieb	4½
II. Empfindungsvermögen oder Gefühle.	
10. Selbstgefühl	4
11. Beifallsliebe	5
12. Sorglichkeit	5
13. Wohlwollen	5
14. Ehrerbietung	4
15. Festigkeit	3
16. Gewissenhaftigkeit	4½
17. Hoffnung	4
18. Sinn für das Wunderbare	3½
19. Idealität (Schönheitsgefühl)	4

Organe.	Grade.
III. Darstellungsvermögen oder Talente.	
21. Nachahmungstalent	3
20. Witz (Talent d. Scherzes)	3
32. Tonsinn	4½
29. Ordnungssinn	4½
9. Kunstsinn	3½
33. Sprachsinn	2½
IV. Erkenntnißvermögen oder Fähigkeiten in ihrem Gegensatze —	
a) nach dem Raume:	
22. Gegenstandsinn	4
23. Gestaltsinn	3
24. Größensinn	3
27. Ortsinn	4½
25. Gewichtsinn	3½
26. Farbensinn	3½
b) nach der Zeit:	
31. Zeitsinn	4
30. Thatsachensinn	3½
c) nach der Zahl:	
28. Zahlensinn	3
V. Denkvermögen oder Gaben.	
34. Vergleichungsgabe	4½
35. Schlußvermögen	5

Bemerkungen.

Der Haarwuchs ist ziemlich bedeutend.

Messungen.

	Rheinisches Maaß.
1. Von der Nasenwurzel zum Hinterhauptsfortsatze	
a) Durchmesser	7″ 1‴
b) Umkreis	13″ 11‴
2. Von der Ohröffnung zur Nasenwurzel	
a) Durchmesser	4″ 11‴
b) Umkreis	5″ 6‴
3. Von der Ohröffnung zum Hinterhauptsfortsatze	
a) Durchmesser	3″ 6‴
b) Umkreis	4″ 6‴
4. Von der Ohröffnung zu Ohröffnung	
a) Durchmesser	5″ 2‴
b) Umkreis	13″ 6‴
5. Von der Ohröffnung zum Organe der Festigkeit	
a) Durchmesser	5″ 8‴
b) Umkreis	6″ 7‴
6. Vom Organe der Idealität der einen nach der anderen Seite	
a) Durchmesser	5″ 6‴
b) Umkreis	8″ 4‴
7. Vom Organe der Sorglichkeit der einen nach der anderen Seite	
a) Durchmesser	5″ 4‴
b) Umkreis über das Organ der Beifallsliebe	7″ 6‴
8. Vom Organe des Schlußvermögens der einen nach der anderen Seite	
a) Durchmesser	3″ —
b) Umkreis über die Vergleichungsgabe	3″ 6‴
9. Umkreis über die 4 Verknöcherungspunkte	20″ —
10. Größter Umkreis des Kopfes	21″ 11‴

Phrenologische Analyse.

Die besondere Lebendigkeit des Temperaments, in Verbindung mit einem ungewöhnlich starken Einheitstrieb, welcher sämmtlichen übrigen geistigen Kräften einen entschieden gleichzeitigen Impuls zur Thätigkeit zu geben geeignet ist, verleihen diesem Charakter eine große Geistesgegenwart, und in Verbindung mit den überhaupt kräftigen thierischen Trieben einen hohen Grad von Ungestüm in Rede und That. Doch dieselbe Lebendigkeit des Temperaments, in Zusammenhalt mit einer verhältnißmäßig nicht besonders stark entwickelten Festigkeit lassen darauf schließen, daß lange dauernde Mühe und fortgesetzte Anstrengung in derselben Beziehung dem Besitzer dieser Eigenschaften weit weniger zusagen werde, als eine momentan noch so starke geistige Bewegung. Damit nicht bei längeren und mühsamen Arbeiten Erschlaffung eintrete, wird es erforderlich sein, ihm wiederholt neue Anregungen zur Thätigkeit zu geben. Mit einem Worte, concentrirte momentane Thätigkeit, allein nicht ausharrende Geduld und mühsam fortgesetzte Anstrengung sind hier zunächst zu erwarten.

Selbstgefühl und Beifallsliebe sind beide groß, eine Verletzung dieser Gefühle wird daher nothwendig lebendige Explosionen herbeifuhren.

Der Geschlechtstrieb und noch mehr der Nahrungstrieb ist ziemlich stark entwickelt. Der erstere wird jedoch durch die ebenso starke oder noch stärkere Entwickelung der Organe der Kinderliebe, der Anhänglichkeit und des Einheitstriebs in den Kreis des Familienlebens verwiesen, für welches sich frühzeitig Neigung entwickelt haben muß, und dessen Genüsse ihm immer vorzugsweise theuer sein werden. Auch der Nahrungstrieb wird sich vorzüglich in seinem Verhältniß zur Familie geltend machen. Wenn die Freuden der Tafel diesem Charakter wohl immer nicht unwillkommen sein mögen, so wird er ihnen doch hauptsächlich nur im Kreise seiner Familie und weniger Freunde besondern Reiz abgewinnen.

Unter den moralischen Gefühlen sind Wohlwollen und der Sinn für das Wunderbare am stärksten entwickelt.

Wunsch, ein Familienleben zu gründen, muß sich bei ihm frühe geregt haben, und neben den mächtigen Bestrebungen für Freiheit, Recht und Vaterland, auf welchen ihn seine moralischen Organe und sein Denkvermögen führen, wird sein Sinn sich zunächst der Familie und einem engern Freundeskreise zuwenden.

Einen besonders schlagenden Gegensatz bildet bei diesem Charakter die starke Entwicklung der Hoffnung und die schwache der Sorglichkeit. Sein Denkvermögen mag ihn auf drohende Gefahren aufmerksam machen, allein niemals sein Instinct; sein Denkvermögen mag ihm sagen, diese oder jene freudige Erwartung sei unbegrüudet, sein Gefühl wird ihn doch treiben zu hoffen.

Von allen Organen ist dasjenige des Nahrungstriebs am schwächsten entwickelt. Eine entschiedene Gleichgültigkeit, gegen Essen und Trinken muß sich daher schon frühzeitig gezeigt haben, und wird sich auch jetzt bei jeder Gelegenheit bekunden. Die stärkst entwickelten Organe sind diejenigen des Zerstörungstriebs, des Wohlwollens, der Gewissenhaftigkeit, der Hoffnung, der Idealität und der Vergleichungsgabe. Bei diesen mächtigen Gegengewichten wird der Zerstörungstrieb sich mehr innerlich als äußerlich bekunden.

Was insbesondere den Gegensatz der Organe des Denkvermögens betrifft, so ist die Vergleichungsgabe bei weitem mächtiger, als das Schlußvermögen, und da die Organe der Beobachtung im Verhältniß zu denjenigen der Gefühle schwach sind, so wird dieser Charakter geneigt sein, seinen Bildern eine mehr ideale als reale Färbung zu leihen.

Auf Mittheilung vorstehender Analyse erhielt ich von Hrn. Mathy folgende Antwort:

Ueber das mir gütigst mitgetheilte Resultat der phrenologischen Analyse, habe ich, Ihrem Wunsche gemäß, folgendes zu äußern:

Im Allgemeinen war ich überrascht von der Richtigkeit der meisten Behauptungen, unter denen solche sind, die ich nur von einem scharf beobachtenden Freunde, mit dem ich längere Zeit gelebt, als Ergebnisse genauer Bekanntschaft, nicht nur mit meinem Charakter, sondern auch mit meinen Lebensschicksalen, die keine gewöhnlichen waren, erwartet hätte.

Im Einzelnen folge ich dem Gange der Analyse:

1) Ein heftiger Zorn konnte mich früher, doch nicht häufig, hinreißen. Den Erlebnissen mag ich es zu danken haben, daß mich seit Jahren die Bekämpfung eines Zornausbruchs keine besondere Anstrengung mehr kostet; am wenigsten gegen politische oder andere Gegner, oder gleichgültige Personen; am empfindlichsten verletzen mich Aeußerungen, die mir roh oder gemüthlos scheinen, von Menschen, die ich hochachte oder liebe. Doch gelingt es mir seit Jahren auch dann, den Schmerz für mich zu behalten.

2) Zur Begeisterung, ja zur Schwärmerei war ich in meiner Jugend etwa vom 17. Jahr bis 24. sehr geneigt, wäre ich nicht durch Sorgen abgezogen worden, sondern im Besitze der Mittel gewesen, dem Hange nachzugehen, so wäre ich vermuthlich unglücklich geworden und zu Grunde gegangen.

3) Was die Analyse in Beziehung auf die gewöhnlichen Lebensgenüsse behauptet, ist richtig eben so

4) was sie in Beziehung auf den Wunsch äußert, frühzeitig eine Familie zu gründen. Mit Ueberwindung der größten Schwierigkeiten habe ich diesen Wunsch verwirklicht, und halte dies noch für die schönste Seite und das größte Glück meines Lebens.

5) Neigung zur Ironie, welche Freunde mir zuschreiben oder vorwerfen, mag ein Ergebniß des Kampfes zwischen Ideal und Wirklichkeit sein. Lust zum Scherzen empfinde ich am stärksten in bedenklichen oder gefährlichen Lagen; an Orten heiterer Lust, wo das Vergnügen Zweck ist, z. B. auf Maskenbällen fühle ich eher eine traurige Stimmung, gehe daher auch nur dann an solche Orte, wenn Rücksichten für Andere mich dazu veranlassen.

6) Daß die Vergleichungsgabe bei mir stärker ist als das Schlußvermögen, halte ich für richtig, obgleich es mir bisher vorkam, als bediene ich mich der Bilder und Vergleichungen nur darum mit Vorliebe zum Zwecke der Ueberzeugung, weil sie mir wirksamer schienen als eine abstracte logische Deduction. Letztere, so glaubte ich, construire ich für mich, als Grundlage; Gleichnisse, Versinnlichung für die Hörer oder Leser brauche ich als die geeignetsten Mittel, den Zweck zu erreichen.

Mannheim, den 6. April 1845.

Carl Mathy.

Stuttgart, den 11. April 1845.

Phrenologische Beschreibung des Kopfes

von

Herrn Kriegsrath Römer.

Temperament: sanguinisch-nervös.
Vorherrschende Region: Gefühle und Triebe.
Größengrade: sehr klein 1, klein 2, mittelmäßig 3, ziemlich groß 4, groß 5, sehr groß 6.

Organe.	Grade.
I. Sinnlichkeit oder Triebe.	
1. Geschlechtstrieb	5
2. Kinderliebe	3
3. Einheitstrieb	6
4. Anhänglichkeitstrieb	4
5. Bekämpfungstrieb	5
6. Zerstörungstrieb	4
7. Verheimlichungstrieb	3
8. Erwerbtrieb	4
+ Nahrungstrieb	3
II. Empfindungsvermögen oder Gefühle.	
10. Selbstgefühl	5
11. Beifallsliebe	4
12. Sorglichkeit	5
13. Wohlwollen	4½
14. Ehrerbietung	2½
15. Festigkeit	5½
16. Gewissenhaftigkeit	4½
17. Hoffnung	4½
18. Sinn für das Wunderbare	4½
19. Idealität (Schönheitsgefühl)	4
III. Darstellungsvermögen oder Talente.	
21. Nachahmungstalent	3
20. Witz (Talent d. Scherzes)	3
32. Tonsinn	3
29. Ordnungssinn	4
9. Kunstsinn	2½
33. Sprachsinn	2½
IV. Erkenntnißvermögen oder Fähigkeiten in ihrem Gegensatze —	
a) nach dem Raume:	
22. Gegenstandsinn	3½
23. Gestaltsinn	3
24. Größensinn	3
27. Ortsinn	3½
25. Gewichtsinn	3
26. Farbensinn	4
b) nach der Zeit:	
31. Zeitsinn	4
30. Thatsachensinn	4
c) nach der Zahl:	
28. Zahlensinn	2½
V. Denkvermögen oder Gaben.	
34. Vergleichungsgabe	5
35. Schlußvermögen	4½

Bemerkungen.

Die Haare sind stark. Alter?

Messungen.

	Rheinisches Maas.
1. Von der Nasenwurzel zum Hinterhauptsfortsatze	
a) Durchmesser	6″ 11‴
b) Umkreis	12″ 6‴
2. Von der Ohröffnung zur Nasenwurzel	
a) Durchmesser	4″ 5‴
b) Umkreis	5″ 4‴
3. Von der Ohröffnung zum Hinterhauptsfortsatze	
a) Durchmesser	3″ 5‴
b) Umkreis	4″ 6‴
4. Von Ohröffnung zu Ohröffnung	
a) Durchmesser	5″ —
b) Umkreis	13″ 6‴
5. Von der Ohröffnung zum Organe der Festigkeit	
a) Durchmesser	5′ —
b) Umkreis	6″ 6‴
6. Vom Organe der Idealität der einen nach der anderen Seite	
a) Durchmesser	5″ —
b) Umkreis	8″ 3‴
7. Vom Organe der Sorglichkeit der einen nach der anderen Seite	
a) Durchmesser	5″ 3‴
b) Umkreis über das Organ der Beifallsliebe	8″ 3‴
8. Vom Organe des Schlußvermögens der einen nach der anderen Seite	
a) Durchmesser	3″ —
b) Umkreis über die Vergleichungsgabe	3″ 3‴
9. Umkreis über die 4 Verknöcherungspunkte	19″ 9‴
10. Größter Umkreis des Kopfes	21″ 2‴

Ein besonders lebendiges Temperament trifft hier zusammen mit einer Gehirn-Organisation, in welcher alle, energische Thatkraft vermittelnden Organe kräftig entwickelt sind. (Bekämpfungstrieb, Zerstörungstrieb, Selbstgefühl, Festigkeit.) Diese Richtung des Geistes wird dadurch noch bedeutungsvoller, daß der höchste Grad des Einheitstriebs sich mit den bezeichneten Anlagen verbindet. Eine unerschütterliche Geistesgegenwart, eine entschiedene Beherrschung seines gesammten geistigen Materials, bildet daher eine der hervorragendsten Seiten dieses Charakters.

Die sanfteren, weicheren Regungen des Gemüths, welche hier im Verhältniß zu den thatkräftigen, überhaupt nicht vorherrschend sind, werden sich zunächst dem weiblichen Geschlechte und den Armen und Schwachen ohne Unterschied der sonstigen Verhältnisse zuwenden, während sich seine Thatkraft insbesondere im Kampfe mit den Mächtigen und Hochgestellten dieser Erde bewähren wird.

Unter den thierischen Trieben sind nur drei nicht stark entwickelt: Kinderliebe, Verheimlichungstrieb und Nahrungstrieb. Kinderlärm und Kinder-Unarten zu ertragen, wird daher diesem Charakter höchst unangenehm sein, krumme Wege zu gehen ist seine Sache nicht, gerade aus zum Ziele ist sein Streben. Auf die Genüsse der Tafel legt er keinen Werth.

Unter den Gefühlen, ist nur eines schwach entwickelt: die Ehrerbietung. Die träge Macht der Verhältnisse; der hergebrachte Schlendrian in Kirche und Staat, Autoritätsglauben und Kriecherei widerstreben daher seinem ganzen Wesen auf's entschiedenste. Mit veralteten Mißbräuchen in Kampf zu treten, ist der innerste Trieb seiner Seele.

Unter den Talenten (s. oben **III.** 21 — 33) ist der Ordnungssinn am stärksten, der mechanische Kunstsinn und das Sprachtalent am schwächsten entwickelt. Eine unsymetrische Anordnung wird daher diesem Charakter in allen Beziehungen des Lebens störend sein. Ordnung im Hause, in seinem Zimmer, an seiner Person wird ihm ein stetes Bedürfniß sein. Handfertigkeit in Arbeiten mechanischer Art wird er nicht besitzen, auch wohl niemals Freude an solchen gehabt haben.

Unter den Organen des Erkenntnißvermögens ist nur eines schwach entwickelt: der Zahlensinn. Im Rechnen hat daher dieser Geist sich gewiß nie ausgezeichnet, und Berechnungen gehören gewiß zu seinen unangenehmsten Geschäften und zu denjenigen, bei welchen er sich selbst am wenigsten vertraut.

Die Organe des Denkvermögens sind im Verhältniß zu denjenigen des Erkenntnißvermögens stark entwickelt. Allein bei den mächtigen Gefühlen und dem lebhaften Temperamente dieses Charakters werden sie wohl berichtigend, erwägend, überlegend einwirken, nichts desto weniger aber von jenen ihren Impuls empfangen. Wir haben es daher hier nicht mit einem kalten Verstandesmenschen, sondern mit einem Gefühlsmenschen zu thun, welcher jedoch seine inneren Regungen in das Gewand der Erwägung zu kleiden und ihnen den ganzen Nachdruck zu geben vermag, welchen ein tüchtiges Denkvermögen den Gefühlen leiht.

In einem Mißverhältniß zu den kräftigen Organen der Intelligenz sowohl, als der Sensitivität steht der Sprachsinn. Ungeachtet daher dieser Charakter zu den durchaus unerschrockenen, nicht in Verwirrung zu bringenden gehört, so werden ihm doch nicht selten die Worte gebrechen, falls seine Gemüths- und Gedankenwelt sich in Bewegung findet.

Heidelberg, den 4. April 1845.

Phrenologische Beschreibung des Kopfes

von

Herrn Professor Welcker.

Temperament: sanguinisch-nervös.

Vorherrschende Region: Denkvermögen.

Größengrade: sehr klein 1, klein 2, mittelmäßig 3, ziemlich groß 4, groß 5, sehr groß 6.

Organe.	Grade.
I. Sinnlichkeit oder Triebe.	
1. Geschlechtstrieb . .	5
2. Kinderliebe	4½
3. Einheitstrieb . . .	4
4. Anhänglichkeitstrieb .	4
5. Bekämpfungstrieb .	3
6. Zerstörungstrieb . .	3
7. Verheimlichungstrieb	3½
8. Erwerbtrieb . . .	3
+ Nahrungstrieb .	3
II. Empfindungsvermögen oder Gefühle.	
10. Selbstgefühl . . .	3½
11. Beifallsliebe . . .	5
12. Sorglichkeit . . .	2
13. Wohlwollen . . .	6
14. Ehrerbietung . . .	2½
15. Festigkeit	4
16. Gewissenhaftigkeit .	4½
17. Hoffnung	5
18. Sinn für das Wunderbare	3½
19. Idealität (Schönheitsgefühl)	4½

Organe.	Grade.
III. Darstellungsvermögen oder Talente.	
21. Nachahmungstalent .	3½
20. Witz (Talent d. Scherzes)	3
32. Tonsinn	3
29. Ordnungssinn . . .	4½
9. Kunstsinn	3
33. Sprachsinn . . .	3½
IV. Erkenntnißvermögen oder Fähigkeiten in ihrem Gegensatze —	
a) nach dem Raume:	
22. Gegenstandsinn . .	3
23. Gestaltsinn	3½
24. Größensinn . . .	3
27. Ortsinn	4
25. Gewichtsinn . . .	3
26. Farbensinn	3
b) nach der Zeit:	
31. Zeitsinn	3
30. Thatsachensinn . . .	3
c) nach der Zahl:	
28. Zahlensinn	4
V. Denkvermögen oder Gaben.	
34. Vergleichungsgabe .	5
35. Schlußvermögen . .	4

Bemerkungen.

Die Haare sind dünn und wenig zahlreich.

Messungen.

	Rheinisches Maas.	
1. Von der Nasenwurzel zum Hinterhaupts-fortsatze		
a) Durchmesser	7″	—
b) Umkreis	12″	9‴
2. Von der Ohröffnung zur Nasenwurzel		
a) Durchmesser	4″	11‴
b) Umkreis	5″	8‴
3. Von der Ohröffnung zum Hinterhaupts-fortsatze		
a) Durchmesser	3″	7‴
b) Umkreis	4″	—
4. Von Ohröffnung zu Ohröffnung		
a) Durchmesser	5″	—
b) Umkreis	13″	6‴
5. Von der Ohröffnung zum Organe der Festigkeit		
a) Durchmesser	5″	2‴
b) Umkreis	6″	11‴
6. Vom Organe der Idealität der einen nach der anderen Seite		
a) Durchmesser	5″	6‴
b) Umkreis über Vergleichungsgabe	7″	6‴
c) „ über Wohlwollen	8″	—
7. Vom Organe der Sorglichkeit der einen nach der anderen Seite		
a) Durchmesser	5″	3‴
b) Umkreis über Selbstgefühl, Haare horizontal	7″	5‴
8. Vom Organe des Schlußvermögens der einen nach der anderen Seite		
a) Durchmesser	3″	—
b) Umkreis	4″	—
9. Umkreis über die 4 Verknöcherungs-punkte	20″	2‴
10. Größter Umkreis des Kopfes	20″	5‴

urtheilung von Menschen und von Maaßregeln, in der Wahl der Mittel zu den jener Richtung entsprechenden Zwecken wird die Lebhaftigkeit des Temperaments in Verbindung mit einer regen Phantasie und thätigen Gefühlen zur Aenderung gefaßter Ansichten, Zuneigungen und Abneigungen wohl bisweilen geführt haben, wie die Magnetnadel ihre Abweichungen hat, obgleich sie ihrer innersten Natur zufolge nach dem Norden deutet.





